



Zum 25. Siegestag

Erinnerungen an heroische Tage

Im Gebiet Zelinoegrad will zur Zeit Rachimshan Koschkarbajew ein Held der Erlösung Berlins, dem es beschieden war, als einem der ersten eine rote Fahne auf dem Reichstag aufzupflanzen...

einer Glaskuppel war in Rauch und Staub gehüllt. Durch eine grüne Rakete wurde ein Signal gegeben, und das Feuer auf den Reichstag brach in den Reichstag aus...

Auf der Suche nach einem guten Klub

III. Warum gehen sie fort?

In der Kokschtawer Gebietsverwaltung für Kultur erhielt ich Auskunft über die Anzahl der eingetragenen Klubmitglieder...

Um die Lebensverhältnisse der Kulturliebhaber kümmert sich ebenfalls niemand. Im Rayon Leningradskoje hatte man beispielsweise lange Zeit den Mitarbeitern des Rayonkulturhauses keinen einzigen Quadratmeter Wohnfläche gegeben...

IV. Und in Tschaglinka kann man's!

Es gibt aber auch gute Klubs. Ihre Arbeit verdient eine angespannte Aufmerksamkeit. Nicht weit von Kokschtaw liegt das Dorf Tschaglinka...

Für die Gesundheit der Werktätigen

Um wirksame Mittel für die Vorbeugung und Heilung des Krebses zu finden, müssen die Ursachen für den Übergang der normalen Zelle zur bösartigen bekannt sein...

Professor Alexander TSCHAKLIN, Chefkologe des Ministeriums für Gesundheitswesen der UdSSR

Die Entwicklung verläuft. Es wurde festgestellt, dass Krebszellen in Kohlenstoffe (unter anderen 3,4-Benzopyren) im Tabakrauch, in den Auspuffgasen und im Rauch von Zigaretten enthalten ist...

„Die russische Partei — was ist eine Partei!“

Zum Erscheinen des 5. Bandes der „Erinnerungen an Wladimir Iljitsch Lenin“

„Lensburg, wollen Sie ein leichtes Leben? Das ist gut“, sagte er. „Wir sollten den Arbeitern niemals gestatten zu denken, daß die soziale Revolution ein leichtes Leben bedeutet...“

„Einfach wie die Wahrheit. Auf russisch kann man es nicht besser ausdrücken als Maxim Gorki bei der Charakterisierung Lenins: „In seiner Einfachheit ein großartiger Mensch“...“

Die russische Wissenschaftler Ilja Metschnikow und der Franzose Amelie Borel sagten bereits zu Beginn des Jahrhunderts voraus, daß die Viren bei der Krebsentstehung eine entscheidende Rolle spielen können...

Das bedeutet keineswegs, daß der Krebs ansteckend ist. Der Virus „funktioniert“ offenbar nur unter bestimmten Voraussetzungen bei ungenügender hygienischer Umstände...



UNSER BILD: Eine Szene aus dem Bühnenstück: Links — Krzysztof Maximowicz — Volksschauspieler der RSFSR I. O. Gorbatschow. Rechts seine Tochter Ewa — die Schauspielerin T. W. Tarakanowa. Foto: N. Naumenko (TASS)



Klara Daubert ist eine der besten Strickerinnen des Dienstleistungskombinats von Taldy-Kurgan. Schon 4 Jahre lang arbeitet ihre Maschine störungslos. Die Komsomolzin überbietet allmonatlich ihren Arbeitsplan.

UNSER BILD: Klara Daubert

Foto: M. Muchtarrow

## An der Spitze steht eine Kommunistin

Der mit Grün und roten Fahnen geschmückte Wagen war hinter der Anhöhe verschwunden, sie aber stand immer noch und winkte mit der Hand. Ihr Sohn Anatoli war zum Soldatendienst gegangen...

Langsam schritt Veronika ihrem Hause zu. In ihren Gedanken zogen die Jahre vorbei. In denen ihr Sohn groß geworden und die anderen zwei Kinder heranwachsen. Ohne Vater... Anatoli absolvierte die 10. Klasse, dann machte er einen Lehrgang für Autofahrer durch und begann zu arbeiten. Sie hörte bald, dass man mit ihm sehr zufrieden war.

„Der ist dir nachgeschlagen“, sagten die anderen Melkerinnen zu Veronika.

Es war ihr sehr angenehm. Gutes über ihren Ältesten zu hören, sie hatte sich ja so viel Mühe gegeben, einen tüchtigen Menschen aus ihm zu machen. Nach einiger Zeit trafen auch von den Kommandeuren der Militärabteilung Dankspagnen für die gute Erziehung des Sohnes ein.

Veronika Oberzeiser ist mit den zwei jüngeren Kindern zurückgeblieben. Sie lernen noch in der Schule und beanspruchen noch viel Aufmerksamkeit von der Mutter. Aber jetzt hat sie es viel leichter als früher. Die Familie lebt in einem neuen, geräumigen Haus, das ihr der Kolchos gebaut hat. In vollem Wohlstand. Schon 20 Jahre arbeitet Veronika Oberzeiser als Melkerin im Abal-Kolchos.

Neben dem Dorf ist ein großer dunkler Fichtenwald. Er ist in diesen 20 Jahren emporgewachsen. So auch das Dorf. Die großen Wohnhäuser, die zweigeschossigen Gebäude des Kulturhauses und der Internatenschule, die breiten, sauberen Straßen und die Grünanlagen verleihen dem Dorf ein städtisches Aussehen.

Die Farmen befinden sich etwas abseits vom Dorf und sind ebenfalls gut eingerichtet. Veronika Oberzeiser hat mit eigenen Händen am Bau der neuen Farmen, wie es auch die anderen Arbeiter der Viehzucht taten.

Seidem sechs Jahre vergangen. Viele junge Mädchen haben bei Veronika Oberzeiser den Beruf der Melkerin erlernt. Sie ist Mitglied des Kolchosvorstandes, des Parteibüros. Die Farmen sind ihr Abschnitt der gesellschaftlichen Arbeit. Unlängst führte sie mit den Viehzüchtern eine Unterhaltung durch und forderte sie nach dem Beispiel der Leningrader auf, zu Ehren von Lenins 100. Geburtstag die 100tägige Arbeitswoche anzutreten. Diese Initiative fand großen Anklang. Das Kollektiv der Viehzüchter kämpft jetzt dafür, zum 22. April seinen Fünfjahrplan zu erfüllen.

M. NISHNIK, Abteilungsleiter des Rayonpartikomitees von Stscherbaky, Gebiet Pawlodar

## Unsere liebe Großmutter

Wir, das heißt ich und meine Brüder Woldegar und Kolja, haben eine Großmutter und freuen uns darüber sehr. Wir haben sie sehr lieb und ich glaube, sie uns, ihre Enkel, noch mehr. Sie ist Rentnerin und kann jetzt ruhen. Aber ohne etwas im Haushalt zu tun, kann sie es einfach nicht aushalten. Sie kocht immer noch für uns das Mittagessen. Kaum sind wir aus der Schule gekommen, da ist schon ihre erste Frage: „Welche Noten bringt ihr heu-

te nach Hause?“ In dieser Sache ist unsere Großmutter Martha Iwanowna streng. Sie will nur, daß wir Vieren und Fünfen bekommen. Wir bemühen uns auch, immer gut zu lernen. Sie liebt sehr die deutsche Zeitung „Freundschaft“, aber leider sieht sie schon schlecht, und wir lesen ihr öfter selbst schöne Beiträge aus der Zeitung vor. Das macht ihr immer eine große Freude.

Am 31. Januar wird unsere liebe Großmutter 69 Jahre alt. Und wir Brüder möchten ihr

durch die „Freundschaft“ gratulieren, das wird für sie ein schönes Geburtstagsgeschenk sein.

Liebe Großmutter, wir gratulieren Dir zu Deinem 69. Geburtstag! Wünschen Dir beste Gesundheit, junges Leben, Frieden und Freude.

Unsere Gratulation schließen sich auch unsere Eltern, auch Deine Enkel, Nina, Lene, Ira, Lora, Messerie und ihre Eltern, die Enkel Lida, Jascha, Paul, Ira, Wecker, die Urenkel Sweta und Paul und ihre Eltern an.

Sascha, Woldegar und Kolja MARTINS, Gebiet Alma-Ata

## Immer noch fleißig

Die Bestmelkerin des Rayons Uspenka ist Karoline Thies. Sie lebt im Dorf Rownowo. Als ihr Jüngstes noch ein Brustkind war, blieb sie eine Mann. Ihre vier Kinder mußte sie allein erziehen.

Damals kam der Kolchos „30 Let Kasachstana“, wie man so zu sagen pflegt, erst richtig auf die Beine, und man brauchte tüchtig Arbeitskräfte. Die Arbeit war nicht leicht. Um fünf Uhr morgens mußte Karoline schon in der Milchfarm sein, und zu Hause hatte sie ja Schulkinder. Da hieß es denn, noch früher aufstehen.

Jahre vergangen. Die Kinder sind erwachsen. David, der Älteste, ist Traktorist, und Johann leitet das Kollektiv der Reparaturwerkstatt des Kolchos. Jetzt hätte es Karoline Thies eigentlich nicht mehr nötig zu arbeiten, doch sie möchte die Farm nicht verlassen.

L. SANDER, Gebiet Pawlodar

## Praktische Winke

- Schmutziges Linoeum wäscht sich gut mit Seifenwasser. Um es glänzend zu machen, reibt man es mit einem Lappen ab, der mit einer Mischung aus Wachs (ein Teil) und Terpentin (drei Teile) getränkt ist.
- Auf furnierten Möbelstücken entstehen manchmal „Blasen“, d. h. das Furnier ist schlecht geleimt und die obere Schicht löst sich von der unteren. Manchmal genügt es, auf die „Blase“ einige Schichten Papier zu legen und die Stelle mit einem heißen Plättchen zu bearbeiten. Wenn aber zwischen den aufgeblähten Schichten kein Leim ist, so muß man ein Löchlein in

- die Blase stechen, Leim hineinspritzen und dann die „kranke“ Stelle mit irgend etwas beschweren.
- Die glänzenden Stellen an Kleidern aus Wollstoff entnimmt man, indem man sie mit einer harten angefeuchteten Bürste oder ein wenig feinem Salz oder Sand abreibt.
- Mit dem Plättchen versengte Stellen bearbeitet man mit einer Lösung von Zitronen- oder Essigsäure und plättet sie durch einen feuchten Lappen.

L. TRUMPP

## Toupiieren oder nicht?

Das übermäßige Toupiieren, man kann schon sagen Verfilzen, wirkt nicht nur unnatürlich, es schädigt auch das Haar außerordentlich, läßt es brechen und oft auch ausfallen.

Mäßiges Toupiieren dagegen ist bei unseren leichten

Dauerwellen notwendig, um der Frisur Halt zu geben. Abzuweichen sind lediglich die Überreibungen, eben jene Ballenköpfe, welche wie alle Modetorheiten ein bißchen lächerlich wirken.

S. WIRA



GEBIET WOLGOGRAD, Die Komsomolzin Tatjana Serech und Tatjana Djakonowa — die Spinnerinnen des Baumwollkombinats von Kamyschkin — haben unlängst die technische Berufsschule Nr. 22 der Stadt beendet. Mit ausgezeichneten Diplomen kamen sie in den Betrieb. In kurzer Zeit wurden sie hier Bestarbeiter. Den Beruf vollkomnen zu meistern half ihnen W. A. Guro — die Instruktorein der Spinnerei. Die jungen Arbeiterinnen bedienen heute je 1664 Spindeln anstatt der normierten 1500. Die zwei Freundinnen, die zwei Tatjanas, haben den Jahresplan vorfristig erfüllt und viel Rohstoff eingespart. Zwei Sechsten konnten sie mit diesem Hochstoff abarbeiten.

UNSER BILD: (von links) Die Instruktorein der Spinnerei W. A. Guro und die Spinnerinnen Tatjana Serech und Tatjana Djakonowa.

Foto: TASS

## Wie ich Vater wurde

Die nachstehende Geschichte von B. Chitinski lasen wir in der Neujahrnummer unserer Zeitung „Grosnaki rabotchi“. Sie hat mir sehr gefallen, vielleicht finden auch die „Freundschaft“-Leser Interesse daran.

G. ÖHLSCHIEDT

Ich arbeitete früher als Schof für einen Lastauto. Einmal fuhr ich mit Fracht nach der Staniza Ordshonikidsewskaja. Wie immer standen Passagiere am Weg und baten sie mitzunehmen. Ich bemerkte eine Frau am Wegrand und verstand sofort, daß sie bald Mutter wird. Damals kam mir nicht einmal der Gedanke in den Kopf, daß es gefährlich ist, einen solchen Passagier auf das Lastauto zu nehmen.

Unterwegs entspann sich auch ein kurzes Gespräch. Sie sagte mir, daß sie zu ihrer Mutter fährt. Dort wolle sie ihren Schwager, einen Komsomolzen, heiraten. Als ihr Mann erfuhr, daß sie bald Mutter wird, hatte er sie verlassen.

Wir hatten schon 15 Kilometer zurückgelegt, da bemerkte ich, daß meine Passagierin sich nicht wohl fühlte. Sie bat, schneller zu fahren, ich drückte auf den Gashebel, fuhr schneller und beruhigte sie, so gut ich konnte, geduldig zu sein. Nach zehn Minuten hat sie, halt zu machen, ich aber fuhr schneller. Da ergriff sie meine Hand, die auf dem Steuer lag: „Halt!“

Was sollte ich tun? Ich hielt an. Wie vom Wind wegblasen, verschwand sie aus der Kabine und eilte zum Gebüsch am Weg. Ich rief nach, sie aber schrie und schimpfte und verlangte, ich solle fortfahren, nicht stören.

Ich folgte ihrem Wunsch, schaltete ein, fuhr zurück in die Stadt, um die Erste Hilfe zu holen. Dabei überlegte ich, Bis zur Stadt sind es 20 Kilometer. Hier kann etwas geschehen, bevor ich die Hilfe bringe. Etwa drei Kilometer von dem Ort, wo ich die Frau zurückgelassen hatte, entstand in mir ein wilder Sturm. Die Menschen offeren für Frau und Kind ihr Leben, dachte ich, retten sie vor den Feinden. Ich aber habe eine Frau in einem solchen Zustand in der menschenleeren Steppe liegen lassen. Ich bin ein niederrichtiger Taugenichts!

Ich kehrte um und fuhr mit höchster Geschwindigkeit zurück. Angenommen, verließ ich die Kabine und suchte ich meine Frau, ich eilte zu ihr, doch wieder schimpfte sie und bat: „Komme nicht näher, du Unverschämter!“ Doch diesmal beachtete ich ihre Worte nicht, und drei Minuten später empfing ich den Neugeborenen, einen Burschen, der sich schon in meinen Händen durch einen lauten Schrei der Welt vorstellte.

Ja, in diesem Augenblick hätte ich ganz weit in meine Seele Platz gefunden. Es war eine unerwartliche Freude oder etwas noch



## Gehorsam

Eine Mutter klagt: „Mein Mann und ich haben unseren Sohn nicht verwöhnt, aber es fehlte ihm auch an nichts. Er hatte alles, was ein Kind, ein heranwachsendes Junge, ein Jüngling braucht. Der Knabe war folgsam und lernte nicht schlecht. In 10 Jahren gab es in der Schule keine einzige Klage über ihn. Aber jetzt ist ein Unglück geschehen — mein Mann ist gestorben. Ich bekomme eine Rente und sie reicht mir vorläufig zum Leben. Mein Sohn er arbeitet. Man nahm ihn sofort in den Betrieb auf, in dem sein Vater gearbeitet hatte. Jedoch schon nach einem Monat verließ er den Betrieb und suchte sich eine leichtere Beschäftigung. Bald ging er auch fort weg. In einem halben Jahr wechselte er vier Arbeitsstellen. Und jetzt hat er die Arbeit ganz aufgegeben.“ Er sagt, es hätte keinen Zweck, bald müsse er in die Arme. Mein Mann fürchtete ihn. Auf mich aber hört er jetzt überhaupt nicht. Ich bin verzweifelt.

Es ist nicht schwer zu begreifen, daß der Gehorsam dieses jungen Mannes nur auf der übermäßigen Strenge des Vaters, auf der Furcht vor ihm beruhte. Das ist eine große Täuschung. Die soziale Pädagogik lehrt: übermäßige Freiheit gebiert Eigenmächtigkeit, zu große Strenge stumpft den Geist ab, verhärtet das Herz. In unserer Zeit gewinnt Bewußtsein, ideologischer Gehalt, Harmonie der Vernunft, das Gefühl und des Willens entscheidende Bedeutung. Als Triumph der kommunistischen Erziehung kann man nur den bewußten, freiwilligen Gehorsam betrachten, denn er bedingt die Teilnahme des Zögling an der Formierung der eigenen Persönlichkeit.

Vom dem Erzieher wird viel verlangt, damit er freiwilligen Gehorsam durchsetzt: Kenntnis der kindlichen Psychologie, pädagogisches Taktgefühl, Meisterschaft, Intuition und vieles andere, das von einer vernünftigen Liebe zu den Kindern herrührt. Ich sitze mit dem Schuldirektor während der Stunde in der ersten Klasse siebenjährige Kinder. Die Lehrerin ist ganz jung. Plötzlich hört man ein Kind schreien:

„Jekaterina Iwanowna... Petja hat mich gestoßen, ein Kle-ecks.“ Die Lehrerin tritt an die Bank des Mädchens. Die Klasse horcht gespannt auf.

„Sieh doch, Petja, wie du Petja gekränkt hast“, sagt die Lehrerin. „Das ganze Semester hat Petja bei mir im Hof mit einem so kleinen, aber edlen Ziel geschickt wie bei Petja — Mama keinen Kummer zu bereiten. Von da aus wird er bei geschickter Leitung der Erzieher zu großen gesellschaftlichen Zielen führen.“

Beim Ballspiel im Hof hat der sechsjährige Slawik unabsichtlich die elektrische Birne zerschlagen, die über der Tür der Datscherasse hing. Der Vater trat mit drohend gerichtetem Stirn aus dem Haus. „Warst du das?“ fragt er streng. „N-nein... das war nicht ich“, stammelt Slawik. „Wieso nicht du? Ich hab es doch aus dem Fenster gesehen. Du lägst auch noch Mutter!“ ruft der Vater ins Innere. „Einen schönen Sohn haben wir! Nicht nur, daß er Unflug treibt und unfolgsam ist, er lügt auch noch!“

## Gehorsam

gleich schaltet sie seine Aufmerksamkeit um: „Und jetzt schau in dein Heft. Du hast zwei Kreise verdorben. Wenn du nach Hause kommst und deine Mama öffnet das Heft, wird sie sich freuen. Sie hat es doch gern, wenn du schön schreibst. Diese beiden Kreise sehen aber aus, als hättest nicht du sie gemacht.“

Und wieder: Genug! Die emotionale Saatkorn vorbereitet. Nun muß man die Aufmerksamkeit und den Willen des Schülers auf eine konkrete Aufgabe lenken. Jekaterina Iwanowna ändert den Ton. „Wie schön sind diese Kreise in deinem Heft! Es ist angenehm, sie zu betrachten. Nicht wahr, Kinder? Die Lehrerin hebt das Heft hoch und zeigt es der Klasse. „Und jetzt Petja, setz dich richtig hin und schreibe ebenso schön wie ich.“

Petja schießt Tanja von der Seite an, rückt sogar noch etwas mehr vor ihr ab, als es sich gehört. In seinem Unterbewußtsein schimmert der Wunsch, gut zu sein. Im Vordergrund aber sind die „schönen“ Kreise, die Jekaterina Iwanowna gelobt und allen gezeigt hat. Sein Gesicht leuchtet geradezu. Die Disziplin beschwert ihn nicht, sondern wird zu seiner Stimmung. In Zukunft aber wird die Disziplin zu seiner Natur werden. Und die Klasse? Niemand will den Nachbarn stören. Jeder will ebenso schöne Kreise malen wie Petja.

Bei solchen Lehrerinnen sind die Stunden wie eine Sinfonie“, sagt der Direktor. „Wenn ich müde bin oder es schwer habe, gehe ich zu ihnen in die Klasse.“

Die Pädagogik ist, nach einer Definition des hervorragenden sowjetischen Lehrers Anton Makarenko, die dialektische des Wissenschaftlers. Es kommt vor, daß man auch das Prinzip der nackten Forderung anwenden, die Stimme erheben, befehlen muß und sogar, ohne im gegebenen Augenblick irgendeine Erklärung zu geben. Aber das sind Einzelfälle und nicht das System. Ich spreche von der Erziehungsmethode der besten Pädagogen. Und wenn auch die Familie diese Methode anwendet, kann das Problem des Gehorsams gar nicht erst entstehen. Von klein auf weiß der wachsende Mensch, warum er lernt, wozu er arbeitet, weshalb man sich so und nicht anders erziehen muß. Und wenn dies mit einem so kleinen, aber edlen Ziel geschieht wie bei Petja — Mama keinen Kummer zu bereiten. Von da aus wird er bei geschickter Leitung der Erzieher zu großen gesellschaftlichen Zielen führen.“

Beim Ballspiel im Hof hat der sechsjährige Slawik unabsichtlich die elektrische Birne zerschlagen, die über der Tür der Datscherasse hing. Der Vater trat mit drohend gerichtetem Stirn aus dem Haus. „Warst du das?“ fragt er streng. „N-nein... das war nicht ich“, stammelt Slawik. „Wieso nicht du? Ich hab es doch aus dem Fenster gesehen. Du lägst auch noch Mutter!“ ruft der Vater ins Innere. „Einen schönen Sohn haben wir! Nicht nur, daß er Unflug treibt und unfolgsam ist, er lügt auch noch!“

Beim Ballspiel im Hof hat der sechsjährige Slawik unabsichtlich die elektrische Birne zerschlagen, die über der Tür der Datscherasse hing. Der Vater trat mit drohend gerichtetem Stirn aus dem Haus. „Warst du das?“ fragt er streng. „N-nein... das war nicht ich“, stammelt Slawik. „Wieso nicht du? Ich hab es doch aus dem Fenster gesehen. Du lägst auch noch Mutter!“ ruft der Vater ins Innere. „Einen schönen Sohn haben wir! Nicht nur, daß er Unflug treibt und unfolgsam ist, er lügt auch noch!“

Anna PROTOPOWA (APN)

## Auf den Traktor, Freundinnen!

Unter diesem Titel bringt die „Zelnowskaja prawda“ einen Artikel von Karoline Jegel, in dem die Verdiente Traktoristin, der für ihre vorbildliche Arbeit 1966 der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen wurde, sich an die Frauen mit der Aufforderung wendet, Mechanisatorberufe zu erlernen. Seit 1942 übt Karoline Jegel den Mechanisatorberuf aus und hat bereits mehr als 12.000 Hektar Weichacker auf ihrem Konto.

„Aus unbestimmten Gründen“, schreibt sie, „besteht die Auffassung, daß der Beruf der Traktoristin oder Kombiführerin ein Männerberuf sei. Das ist weit über die Schnur gehauen. Auch die Frauen können diese Arbeit gut machen. In der Viehzucht haben es die Frauen oft schwerer als wir auf dem Traktor. Es kommt auch vor, daß man sagt: Früher, als unser Staat noch schwach war, da brauchte man auch Frauenhände zum Lenken des Traktors oder der

Kombi. Jetzt ist es eine andere Sache. Nach dieser Theorie handelt es sich um ein Frauen- und Mädchenberuf, nicht berufstätig und strecken ihre Füße unter den Tisch des Vaters oder des Mannes.“ Zum Abschluß ihres Artikels schreibt sie: „Ich möchte, daß der Spruch: Lebst du auf dem Neuland — erlerne Mechanisatorberufe — mit neuer Macht erklinge und daß mehr Frauen sich bei uns einreihen.“

## Peter in der Fremde

Als Maria Rosenbach eines Tages nach Arbeitsluß nach Hause kam, fand sie ihre beiden Kleinen weinend auf dem Bette sitzen. Ohne ein Wort zu sagen, hatte ihr Mann Peter seine Koffer gepackt und war abgereist.

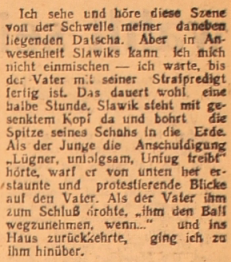
Es verging eine lange Zeit, ehe Maria ein Lebenszeichen von Peter erhielt. Erst nach drei Jahren erfuhr sie sich seiner Frau und Kinder. Peter kam nach Prokopsk zurück, wo Maria viele Jahre als Motoristin in der Kohlengrube arbeitete und auch er gearbeitet hatte.

Peter gestand, daß er in Dshambul eine neue Lebensgefährtin gefunden habe, sich dann aber besonnen hätte. Er bat seine Frau um Verzeihung, schließlich willigte Maria ein, ihr gemeinsames Hauschen zu verkaufen und nach Dshambul zu ziehen.

In Dshambul wurde Maria im Gipswerk angestellt. Dort arbeitet sie erst ein Jahr, doch bewährte sie sich auch wie früher in der Grube als gute Arbeiterin. Mehrmals wurde sie prämiert.

Am Silvesterabend packte Peter unerwartet seine Koffer und verschwand wieder, ohne den Grund seiner Handlung zu erklären. Als Maria eines Nachts wieder arbeitete, kam Peter dann zusammen mit seiner Mutter, um die Hühner fortzuschleppen.

Jetzt muß Maria wieder die Kinder allein erziehen. Peter ist abermals in der Fremde.



„Aber man kann doch solche Tatsachen nicht übersiehen“, ging er zum Angriff über, kaum daß ich den Mund geöffnet hatte. „Was hätten Sie an meiner Stelle getan? Ich versuche ihm und mir ein anderes Bild vorzustellen. Der Vater sah und hörte, wie der Junge die elektrische Birne zerschlagen hatte. Ohne das Kind durch eine unsinnige Frage („Warst du das?“) zu einer Lüge zu provozieren, sagt der Vater: „Slawik, ich habe gesehen, daß du zufällig die Birne zerschlagen hast. Lauf mal schnell in die Küche und hol den Hocker!“ Slawik saust in die Küche und schleicht schneidend den Hocker heran. „So“, fährt der Vater fort. „Stell den Hocker näher zur Tür. Gut, Steig auf den Hocker. Schön. Jetzt vorsichtig — zerschneide dir nicht die Hand!“ — schreube die kaputte Glühbirne heraus... Richtig. Da hast du eine neue, die schraub hinein. Vorsicht, basie dich nicht so, bist ein tüchtiger Kerl. Und jetzt trag den Hocker zurück und geh spielen.“

Kann bei einem solchen Herangehen an das Kind, und wenn dies systematisch geschieht, das Problem des Gehorsams aufkommen? Erstens, wie hell würde in der Seele der Kinder die Liebe und Dankbarkeit zum Vater aufleuchten — sein Vater ist der beste, allgerichtigste Mensch auf Erden! Zweitens, das wäre eine anschauliche Lehre dafür, daß man seine Fehler selbst verbessern muß.

Wahrnehmung! Ist sich der Konflikt mit der Glühbirne bei einem schöpferischen Herangehen auch durch viele andere Erziehungsmethoden lösen. Ich habe das Beispiel deshalb angeführt, um eine stete pädagogische Regel zu unterstreichen: man darf ein Kind nicht mit seine menschliche Würde erniedrigenden Worten wie „Lügner“, „Schlingel“ oder noch schlimmer „Hooligan“ beleidigen, wenn es noch weder ein Lügner, noch ein Schlingel und um so weniger ein Hooligan ist. Aber es kann sowohl das eine wie das andere und auch das dritte werden, wenn ihm im Jugendalter irgendein solches Wort als Etikett angehängt wird. In diesen Fällen erreichen wir, die wir Gehorsam erzielen wollen, das Gegenteil. Ein Schmähtwort ist Gift, das die Seele des Kindes zerstört, die Elemente der Moral zerstört, aus denen ein monolithischer Charakter geschmolzen wird.

Anna PROTOPOWA (APN)



Skilaufen macht schlank!

Foto: D. Neuwirt

# Der Bautrupps wählt sein Fach

Bei den Studentenbautrupps begann die Vorbereitungsperiode. In den Gebietszentren werden Treffen veranstaltet, wo man neue Aufgaben behandelt, das Fazit des vergangenen Baustestes zieht.

Und die Leistungen der Studenten aus dem 33.500 Mana starken Republikbautrupps sind eindrucksvoll. Im vergangenen Jahr haben sie 3.100 Objekte, darunter: Schulen, Klubs, Läden, Kindergärten und 2.100 Wohnhäuser, in Nutzung übergeben. Die Studenten sorgten auch für die kleinen Einwohner der Dörfer. Sie organisierten in manchen Fällen über 100 Kindererläuterungen, sie renovierten 467 Schulen, richteten 456 Sportplätze ein.

Der Student ist kein Altruist. Er fährt auf das Neuland nicht nur, weil er angenehmen Zeltvertrieb auch, sondern auch um sein Budget zu ergänzen. Im Studentenbautrupps existiert die sogenannte Kommune, das heißt die Gleichmacherei in der Entlohnung. Das ist für die Burschen aus dem Trupps, wo es viel Mühsal gibt, unvorstellbar. Kein Wunder, daß in den meisten Bautrupps die Studentinnen die Minderheit ausmachen und in der Regel nur in der „Dienstleistungsphase“ beschäftigt sind.

Doch die Mädchen können auch vieles leisten, wenn sie sogar ohne Burschen arbeiten, aber nur in dem Fall, wenn ihr Trupp spezialisiert ist. So wie zum Beispiel der Bautrupps „Technik“ aus dem Zelinograd. Die Studentinnen aus diesem Trupp wählten das Bauen nach ihren Kräften. Sie spezialisierten sich in der Ausstattung der Gebäude. Beim „schwachen“ Geschlecht waren die „Frauen-Kopf-Leistung“ sowie der Lohn nicht niedriger als beim „starken“.

Die Praxis der letzten Jahre liefert uns immer mehr Beispiele der Spezialisierung der Studentenbautrupps. Im Gebiet Kysil-Orda erschließen die Studenten Ländereien für den Reisanbau, im Gebiet Zelinograd züchten die Studenten Weizen. Die Erfahrung der letzteren ist besonders lehrreich. Hier haben wir eine ganz neue Organisationsform der Arbeit des Studentenbautrupps.

Schon das letzte Jahr existiert im Zelinograd Landwirtschaftlichen Institut ein mechanisierter Studentenbautrupps aus 30 Personen. Er arbeitet im Bestand der Traktoren-Feldbaubrigade der Lehr- und Versuchswirtschaft. Die Studenten pflügen, säen, bearbeiten die Samen und bergen das Getreide. Allein im vorigen Sommer überholten sie 20 Kombinationen, 3 Kraftwagen und 10 Mähmaschinen. Viermal bearbeiteten die Mechanisatoren aus dem Studentenbautrupps die Fläche einer Fläche von 400 Hektar. Aktiv waren sie auch bei der Ernteerbringung. Jeder von ihnen, der mit der Kombination arbeitete, hat die Frucht von 250 Hektar geräumt.

„Die Studentenrepublik „Neuland-70“ rüstet zum Start. Die Massenbewegung der Studierenden Jugend steht vor grundlegenden Wandlungen in ihrer Entwicklung. Immer mehr Studentenbautrupps wählen die Spezialisierung zur Hauptrichtung in ihrer Arbeit.“

Ja, wodurch kann denn eine wahre Hochleistung erreicht werden? Die Studenten sind in der Regel Amateurbauarbeiter. Das Baumeister dauert nicht länger als zwei Monate. In dieser Zeit meistert der Neuling-Student die ersten oder zweiten Bauelemente. Aber dabei verweigert man den Umständen, daß diese Leistung dank einer angestrengten Muskelarbeit und einem Arbeitszeit von früh bis spät erreicht wird.

Bisher war man in der Studentenbaubewegung meistens um das quantitative Wachstum besorgt. Doch jetzt, da diese Bewegung das zweite Jahrzehnt gewechselt hat, kommt auch die qualitative Kennziffer auf die Tagesordnung. Und hier ist es schwer, die Frage der Spezialisierung der Studentenbautrupps zu vermeiden.

Die Spezialisierung erleichtert die Komplexierung der Bautrupps. Ein gewöhnlicher Studentenbautrupps besteht vorwiegend aus Burschen.

Die Spezialisierung erleichtert die Komplexierung der Bautrupps. Ein gewöhnlicher Studentenbautrupps besteht vorwiegend aus Burschen.

# Zu Gast bei „wodny muz“

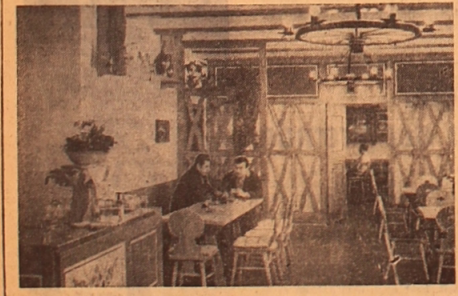
In den sorbischen Gebieten der DDR, die reich an Wasser sind, berichtet die Überlieferung zahlreiche Begebenheiten mit „wodny muz“, dem Wassermann. Lebte er auch mit seiner Familie in den tiefsten Teichstellen, in den Bächen oder nahe an den Mühlen — allezeit verbanden ihn Freundschaft und Großzügigkeit mit den Menschen. Kein Wunder, daß sich dieser beliebteste aller sorbischen Naturdämonen, den man niemals anders gesehen haben will als mit nassem Rock und roter Mütze, im Laufe der Zeit den ersten Platz in den sorbischen Natursagen erwarb. Und daher erscheint es ebenso verständlich, daß „wodny muz“ nun unter den Menschen eine Heimstatt fand.

Der sorbischen nationalen Minderheit in der DDR entstand in Malschwitz, unweit der zweisprachigen Stadt Bautzen, die erste sorbische Nationalitätstagesstätte, die den Namen „wodny muz“ — „Wassermann“ — erhielt.

Wo sich einst ein Pferdeshall befand, grüßt heute den Gast das Bildnis des Wassermanns, und Blaudruckgardinen, eine glitzende Bemalung der Möbel, Lampen aus Kutschenrädern, die „gute Stube“ eines sorbischen Bauern, Virrinen und Regale mit sorbischer Keramik laden zum Verweilen ein: sorbische Folklore.

(Panorama DDR)

UNSER BILD: Der mittlere Schankraum der ersten sorbischen Nationalitätstagesstätte in Malschwitz



# BÜCHERMARKT der Freundschaft

- W. I. Lenin. Kurzer biographischer Abriss 0,22 Rubel
- Mit Lenin im Herzen 0,55 Rubel
- Bis zum letzten Atemzug 0,48 Rubel
- W. Hilar. 1.000 Dinge selbst gebaut 1,58 Rubel
- Schwager, Langer, Mopedfahrt in Südostasien 1,62 Rubel
- Lesen und deutschsprachiger Schriftsteller 2,10 Rubel
- Brecht. Schriften zur Politik und Gesellschaft 1,80 Rubel
- Reihen. Mathematik und Leben 2,40 Rubel
- Uranla. Tierreich, Insekten 3,30 Rubel
- H. Holm. Zimmerpflanzen 0,68 Rubel
- Grünert. Gartenblumen von A-Z 2,70 Rubel
- Brockhaus. ABC Biologie A-Z 2,90 Rubel
- Erbe und Gegenwart. Eine Antologie zur schönen Literatur 0,75 Rubel
- Blumen im Garten 0,90 Rubel
- Überskaja. Mein kleines Lesebuch 0,12 Rubel
- Nicht aus Maul gefallen. Schwänke 0,30 Rubel
- Das Kind. Kleine Enzyklopädie 2,80 Rubel
- Mathematik. Kleine Enzyklopädie 2,30 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung Nr. 1, Sempalainsk, Leninstraße, Nr. 66, zu richten.



Die Flamme des Volkskampfes gegen die israelischen Eindringlinge lodert immer stärker. Die Abteilungen der palästinensischen Partisanen führen kühne Kampfhandlungen durch, vernichten Soldaten und Technik des Feindes.

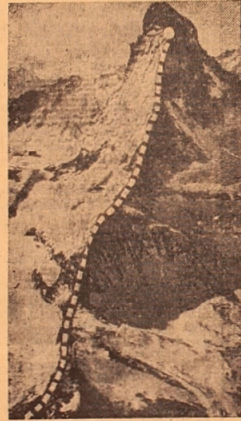
UNSER BILD: Ein palästinensischer Partisan Foto: MTI—TASS

# Erinnerungen eines britischen Parteiveteranen

LONDON. (TASS). In dem schottischen Dorf Cowdenbeath (Grafschaft Fife) lebt Bob Selkirk, ein Veteran der britischen kommunistischen Bewegung, der noch an der Bewegung „Hände weg von Sowjetrußland“ aktiv teilnahm und sich immer in den ersten Reihen derjenigen befand, die im beharrlichen Streikkampf für die Lebensrechte der britischen Werktätigen standen. Der 100. Geburtstag des großen Führers der Werktätigen Lenin ist das wichtigste Ereignis der kommunistischen Weltbewegung, sagte Bob Selkirk einem TASS-Korrespondenten. Dieses Datum weckt in den Kommunisten, die an der Arbeiterbewegung vor der Oktoberrevolution in Rußland und danach teilnahmen, lebhafte Erinnerungen, sagte er.

Linke Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus, die uns Klarheit in den wichtigsten politischen Fragen verschaffte. Dieses Werk des großen Führers, das von der kommunistischen Partei Großbritanniens in den zwanziger Jahren herausgegeben wurde, diente als Lehrbuch in Zirkeln und auf Seminaren sozialistischer Kommunisten.

Das Jubiläumssdatum soll die britischen Kommunisten zu neuen Bemühungen bei der Propagierung der Leninschen Ideen und der Erregung der Öffentlichkeit mit dem KPD in einem mächtigen sozialistischen Staat verwandelt wurde. Sie schreitet in der Vorhut des Kampfes für die Rechte der Werktätigen und der unterdrückten Völker, für die Vereinigung aller anti-imperialistischen Kräfte.



Der Versuch des 33jährigen Engländers Arthur Clarkson und seines 31jährigen Sohnes Roy, den höchsten Berggipfel Europas, den Pik Matterhorn (4818 m) in der Schweiz, zu ersteigen, endete tragisch: Vater und Sohn kamen ums Leben.

Arthur Clarkson träumte davon, seinen Sohn als künftigen berühmten Alpinisten zu sehen. Roy war noch keine 6 Jahre alt, als der Vater ihm schon die nötige Ausrüstung kaufte: Schutzhelm, Overall, Schuhe. Der Knabe kletterte an steilen Wänden auf die Dächer der Häuser, bezwang die Fabrikschleife der Stadt. Dann wurde das Training in den Bergen auf den Orkney-Inseln (Großbritannien) fortgesetzt.

Beim Aufstieg auf den Matterhorngipfel haben Vater und Sohn das Ziehen 4276 Meter erreicht, auf dieser Höhe hat sie ein Sportinstruktoren zum letzten Mal gesehen. Zu dieser Zeit begann ein starker Schneesturm, doch Clarkson-Senior beschloß, unverzüglich die Besteigung fortzusetzen. Es ist unbekannt, was mit ihnen passiert ist: ob der Sturm die Alpinisten von den Abhängen des Matterhorns gestürzt hat oder ob eine Schneelawine sie in den Abgrund mitgerissen hat. Die langen Suchaktionen sind ergebnislos geblieben: am Fuß des südlichen Abhangs des Berges wurde nur Roms Helm gefunden. Vater und Sohn sind spurlos verschwunden.

Auf den Bildern aus der Zeitschrift „Quick“ sehen Sie Roy und Arthur Clarkson: der Gipfel des Matterhorns (mit Punktelinie ist der Weg der Alpinisten abgemerkt, der weiße Kreis ist die Stelle, wo die Clarksonsonen zum letzten Mal gesehen wurden).

# Neue USA-Provokationen gegen Kambodscha

NEW YORK. (TASS). Die ständige Vertretung Kambodschas bei der UNO überlieferte dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates ein Schreiben über neue Provokationen der amerikanisch-südvietnamesischen Soldateska gegen Kambodscha.

Am 13. Dezember 1969, heißt es unter anderem im Schreiben, verletzten Hubschrauber der amerikanisch-südvietnamesischen Streitkräfte den Luftraum Kambodschas und beschoßen mit Maschinengewehren kambodschanisches Territorium, wodurch ein Kambodschaner verletzt wurde.

Die Regierung Kambodschas protestierte entschieden gegen diese Verletzung des kambodschanischen Luftraums und forderte, daß die USA-Regierung die verbrecherischen Aggressionsakte gegen das neutrale und friedliebende Kambodscha unverzüglich einstellt.

Das Schreiben der ständigen Vertretung Kambodschas wurde bei der UNO als offizielles Dokument des Sicherheitsrates verbreitet.



KAMPALA. Das Nationaltheater von Uganda ist eines der ältesten in Ostafrika. Es hat keine ständige Truppe, aber die Enthusiasten-Liebhaber, die in ihm spielen, führen die Vorstellungen berufsmäßig auf. Das ist eines der wichtigsten Theater des Kontinents, auf dessen Bühne Theaterstücke afrikanischer Dramatiker ständig aufgeführt werden.



Foto: S. Kulik (TASS)

# Lenin-Ausstellung in Brazzaville

BRAZZAVILLE. (TASS). Großen Erfolg hat in Brazzaville die Ausstellung „Plakate berichten über Lenin, dem „Volksheer“ von Foto-Polo, dem am dichtesten besiedelten Bezirk der kongolezischen Hauptstadt, eröffnet wurde. Am Mittwoch wurde sie von Vertretern der kongolezischen Öffentlichkeit mit den Mitgliedern des Leitungsausschusses der Freundschaftsvereinigung für die Freundschaft zwischen den Völkern an der Spitze besucht.

Nach Besichtigung der Ausstellung, auf der die besten Lenin gewidmeten Werke der sowjetischen Plakatkünstler gezeigt werden, sagte der Stellvertreter des Vorsitzenden der kongolezischen Freundschaftsvereinigung Henri Mondjo, daß sich die kongolezische Freundschaft für die Freundschaft zwischen den Völkern darauf vorbereitete, „den 100. Geburtstag des großen Lenins feierlich zu begehen, und

glücklich ist, ihren bescheidenen Beiträge zu den Feierlichkeiten aus Anlaß dieses bedeutenden Datums leisten zu können.“

Wenn man auf die Vergangenheit zurückblickt, die uns von der Zeit trennt, in der W. I. Lenin lebte, arbeitete und kämpfte, erklärte Henri Mondjo, so kommt man unweigerlich zu der Schlussfolgerung, daß der Einfluß der Tätigkeit und der Ideen Lenins auf die werktätigen Massen immer größer wird.

# Streik der belgischen Bergarbeiter

BRÜSSEL. (TASS). Bereits vier Wochen dauert der Streik von mehr als 23.000 Bergarbeitern in der Provinz Limburg, die für die Verbesserung ihrer materiellen Lage kämpfen. Trotz der Versuche der Behörden, den Streik zu vereiteln, sind die Arbeiter fest entschlossen, zu streiken, bis ihre Forderungen erfüllt werden.

Die Polizisten versuchen die Streikposten auseinanderzutreiben, wobei sie mit Knütteln, Tränengas und Wasserwerfern gegen die Streikenden vorgehen.

Aus Solidarität mit den Bergarbeitern Limburgs traten die Arbeiter der Kohlengrube „Colas“ in der Nähe von Lüttich in den Streik. Die Regierung führt gegenwärtig Konsultationen mit Vertretern der politischen Parteien, Gewerkschaften und Selbstverwaltungsorganen über die Lage in der Provinz Limburg durch.



Foto: APN

# SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

# Das „schnellste Eis“ der Welt

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag haben auf der Hochgebirgsbahn Meade bei Alma-Ata wieder interessante, diesmal internationale Wettkämpfe im Eisschnelllauf stattgefunden. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich prominente Sportler aus sechs Ländern: Schweden, Norwegen, Polen, den Niederlanden, der DDR und der Gewerkschaftsauswahl der Sowjetunion. Am zahlreichsten war die Sportdelegation der Deutschen Demokratischen Republik. Viele der Eisschnellläufer aus der DDR haben die Sowjetunion wiederholt besucht.

Unser Sportberichterstatter Heinz Pieler suchte unsere deutschen Freunde auf und bat sie um ein Interview für die „Freundschaft“. Zuerst wandte er sich mit seinen Fragen an den Trainer der deutschen Eisschnellläufer Peter Zeller.

Freundschaft: Zunächst unsere herzlichsten Glückwünsche zu den erfolgreichen Starts auf Meade.

Peter Zeller: Danke schön.

Freundschaft: Könnten Sie uns etwas ausführlicher über Ihre Schützlinge erzählen?

Peter Zeller: Gern. Unsere Auswahl besteht aus zwei Frauen und 9 Männern. Sieben von ihnen, nämlich Anke Schmidt, Volkmar Pones, Horst Alenhard, Hier-Jürgen Balzer, Peter Valkowjak, Karl-Heinz Orbal und Jürgen Rudolf sind mit mir schon Anfang Januar in Alma-Ata eingetroffen, vier haben sich erst kurz vor den internationalen Wettkämpfen zu uns gefügt. Das sind Gerd Bonke, Klaus Wunderlich, Michael Brichitz und Reiner Klehr.

Freundschaft: Die meisten Ihrer Sportler scheinen noch ganz jung zu sein...

Peter Zeller: Ja, das sind hauptsächlich Dynamisportler aus Berlin, die durchweg nicht älter als 20 Jahre.

Freundschaft: Also dürfen Sie noch für die Juniorenreihen antreten?

Peter Zeller: Bestimmt. Einige von ihnen haben aber auch schon manchen „erwachsenen“ deutschen Rekord aufgestellt.

Freundschaft: Wer denn?

Peter Zeller: Nun, das sind Volkmar Pones, Jürgen Rudolf, Michael Brichitz und Klaus Wunderlich.

Freundschaft: Besten Dank. Und nun ein paar Fragen an Sie, Volkmar. Über welche Strecken sind Sie Rekordhalter?

Volkmar Pones: Über die 1.500-m-Strecke.

Freundschaft: Könnten Sie uns Ihre Rekordzeit nennen?

Volkmar Pones: Zuerst lief ich 2:09,2; das war deutscher Rekord. Dann unterbot ich meine Zeit und erreichte 2:08,41.

Freundschaft: Wo und wann haben Sie diesen Rekordzeiten erzielt?

Volkmar Pones: In diesem Jahr, hier auf Meade.

Freundschaft: Dann müssen wir Sie natürlich nach Ihrer Meinung über diese Eisbahn fragen...

Volkmar Pones: Ich bin schon auf vielen Eisbahnen in verschiedenen Ländern gestartet, aber noch ein „glattes“ Eis wie auf Meade gibt es nirgends mehr. Es sei denn in Armenien auf Zachkador, Außer-

dem ist es dort wegen der dünnen Luft schwer, die langen Strecken zu laufen.

Freundschaft: Was können Sie uns über sich erzählen?

Volkmar Pones: Ich bin 20 Jahre alt. In diesem Jahr mache ich mein Abitur. Leistungssport treibe ich viereinhalb Jahre. In der Sowjetunion bin ich schon zum dritten Mal.

Freundschaft: Besten Dank. Und nun, Fräulein Anke. Würden Sie uns ihr Alter und Ihren Beruf verraten?

Anke Schmidt: Ich bin 20 Jahre alt und arbeite als medizinisch-technische Assistentin.

Freundschaft: Waren Sie schon früher in der Sowjetunion?

Anke Schmidt: Nein, ich bin zum ersten Mal hier.

Freundschaft: Wie gefällt Ihnen unsere Republik?

Anke Schmidt: Ich kenne ja eigentlich nur Alma-Ata und seine Umgegend. Hier gefällt mir alles wunderbar. Ganz besonders natürlich Meade. Hier habe ich meine Bestleistung über die 1.500-m-Strecke von 2:27,7 bis auf 2:26,95 verbessert.

Freundschaft: Danke schön, Anke.

Und jetzt die letzte Frage. Herr Zeller, was wollen Sie den Lesern der „Freundschaft“ sagen?

Peter Zeller: Wir alle sind außerordentlich beeindruckt von der herzlichen Aufnahme, die uns auf dem Boden kasachstans zuteil wurde. Ich bin nicht zum ersten Mal in Alma-Ata, und jedesmal staune ich über das Tempo, in dem die Stadt wächst, über die neuen Hochhäuser, die hier emporgeschossen sind. Die Eisschnellläufer der DDR wären sehr froh, wenn es in Alma-Ata eine Bahn mit Kunsteis geben würde. Solch eine Bahn das milde Klima und Meade würden Alma-Ata noch anziehender für die besten Eisschnellläufer der Welt machen. Wir jedenfalls haben beschlossen, Meade zu unserem Stützpunkt für den Winter zu machen. Allen Lesern der „Freundschaft“ wünschen wir viel Erfolg im Leben, in der Arbeit zum Wohl ihrer sozialistischen Heimat.

Freundschaft: Vielen Dank. Wir unterstützen wünschen Ihnen und den Sportlern der Deutschen Demokratischen Republik von ganzem Herzen viel Erfolg in Ihrer Arbeit und in den kommenden Wettkämpfen.

FERNSEHEN		20.10.—Ehrenamtliches Empfangszimmer— Sendung der gesellschaftlich-politischen Redaktion		22.30.—W. I. Lenin. Chronik des Lebens und der Tätigkeit	
18.00.—Dokumentarfilm	18.20.—„An der Karte der Republik“— Sendung in kasachischer Sprache	20.50.—Wochenschau	21.00.—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“	23.00.—Stahlschmelze der „Neuigkeit“	00.15.—Farbfernsehen
19.00.—Wochenschau	19.10.—„Beywillkommen das Lied“—Wunschkonzert	21.30.—Moskau. „Die Großtat“.			01.15.—Internationaler Jugendklub

**UNSERE ANSCHRIFT:**

Kaz. CCP

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройдшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»

ИНДЕКС 65414

**TELEFONE**

Челфедрактур — 2-19-69, 2-19-70, 2-19-71, 2-19-72, 2-19-73, 2-19-74, 2-19-75, 2-19-76, 2-19-77, 2-19-78, 2-19-79, 2-19-80, 2-19-81, 2-19-82, 2-19-83, 2-19-84, 2-19-85, 2-19-86, 2-19-87, 2-19-88, 2-19-89, 2-19-90, 2-19-91, 2-19-92, 2-19-93, 2-19-94, 2-19-95, 2-19-96, 2-19-97, 2-19-98, 2-19-99, 2-19-00, 2-19-01, 2-19-02, 2-19-03, 2-19-04, 2-19-05, 2-19-06, 2-19-07, 2-19-08, 2-19-09, 2-19-10, 2-19-11, 2-19-12, 2-19-13, 2-19-14, 2-19-15, 2-19-16, 2-19-17, 2-19-18, 2-19-19, 2-19-20, 2-19-21, 2-19-22, 2-19-23, 2-19-24, 2-19-25, 2-19-26, 2-19-27, 2-19-28, 2-19-29, 2-19-30, 2-19-31, 2-19-32, 2-19-33, 2-19-34, 2-19-35, 2-19-36, 2-19-37, 2-19-38, 2-19-39, 2-19-40, 2-19-41, 2-19-42, 2-19-43, 2-19-44, 2-19-45, 2-19-46, 2-19-47, 2-19-48, 2-19-49, 2-19-50, 2-19-51, 2-19-52, 2-19-53, 2-19-54, 2-19-55, 2-19-56, 2-19-57, 2-19-58, 2-19-59, 2-19-60, 2-19-61, 2-19-62, 2-19-63, 2-19-64, 2-19-65, 2-19-66, 2-19-67, 2-19-68, 2-19-69, 2-19-70, 2-19-71, 2-19-72, 2-19-73, 2-19-74, 2-19-75, 2-19-76, 2-19-77, 2-19-78, 2-19-79, 2-19-80, 2-19-81, 2-19-82, 2-19-83, 2-19-84, 2-19-85, 2-19-86, 2-19-87, 2-19-88, 2-19-89, 2-19-90, 2-19-91, 2-19-92, 2-19-93, 2-19-94, 2-19-95, 2-19-96, 2-19-97, 2-19-98, 2-19-99, 2-19-00, 2-19-01, 2-19-02, 2-19-03, 2-19-04, 2-19-05, 2-19-06, 2-19-07, 2-19-08, 2-19-09, 2-19-10, 2-19-11, 2-19-12, 2-19-13, 2-19-14, 2-19-15, 2-19-16, 2-19-17, 2-19-18, 2-19-19, 2-19-20, 2-19-21, 2-19-22, 2-19-23, 2-19-24, 2-19-25, 2-19-26, 2-19-27, 2-19-28, 2-19-29, 2-19-30, 2-19-31, 2-19-32, 2-19-33, 2-19-34, 2-19-35, 2-19-36, 2-19-37, 2-19-38, 2-19-39, 2-19-40, 2-19-41, 2-19-42, 2-19-43, 2-19-44, 2-19-45, 2-19-46, 2-19-47, 2-19-48, 2-19-49, 2-19-50, 2-19-51, 2-19-52, 2-19-53, 2-19-54, 2-19-55, 2-19-56, 2-19-57, 2-19-58, 2-19-59, 2-19-60, 2-19-61, 2-19-62, 2-19-63, 2-19-64, 2-19-65, 2-19-66, 2-19-67, 2-19-68, 2-19-69, 2-19-70, 2-19-71, 2-19-72, 2-19-73, 2-19-74, 2-19-75, 2-19-76, 2-19-77, 2-19-78, 2-19-79, 2-19-80, 2-19-81, 2-19-82, 2-19-83, 2-19-84, 2-19-85, 2-19-86, 2-19-87, 2-19-88, 2-19-89, 2-19-90, 2-19-91, 2-19-92, 2-19-93, 2-19-94, 2-19-95, 2-19-96, 2-19-97, 2-19-98, 2-19-99, 2-19-00, 2-19-01, 2-19-02, 2-19-03, 2-19-04, 2-19-05, 2-19-06, 2-19-07, 2-19-08, 2-19-09, 2-19-10, 2-19-11, 2-19-12, 2-19-13, 2-19-14, 2-19-15, 2-19-16, 2-19-17, 2-19-18, 2-19-19, 2-19-20, 2-19-21, 2-19-22, 2-19-23, 2-19-24, 2-19-25, 2-19-26, 2-19-27, 2-19-28, 2-19-29, 2-19-30, 2-19-31, 2-19-32, 2-19-33, 2-19-34, 2-19-35, 2-19-36, 2-19-37, 2-19-38, 2-19-39, 2-19-40, 2-19-41, 2-19-42, 2-19-43, 2-19-44, 2-19-45, 2-19-46, 2-19-47, 2-19-48, 2-19-49, 2-19-50, 2-19-51, 2-19-52, 2-19-53, 2-19-54, 2-19-55, 2-19-56, 2-19-57, 2-19-58, 2-19-59, 2-19-60, 2-19-61, 2-19-62, 2-19-63, 2-19-64, 2-19-65, 2-19-66, 2-19-67, 2-19-68, 2-19-69, 2-19-70, 2-19-71, 2-19-72, 2-19-73, 2-19-74, 2-19-75, 2-19-76, 2-19-77, 2-19-78, 2-19-79, 2-19-80, 2-19-81, 2-19-82, 2-19-83, 2-19-84, 2-19-85, 2-19-86, 2-19-87, 2-19-88, 2-19-89, 2-19-90, 2-19-91, 2-19-92, 2-19-93, 2-19-94, 2-19-95, 2-19-96, 2-19-97, 2-19-98, 2-19-99, 2-19-00, 2-19-01, 2-19-02, 2-19-03, 2-19-04, 2-19-05, 2-19-06, 2-19-07, 2-19-08, 2-19-09, 2-19-10, 2-19-11, 2-19-12, 2-19-13, 2-19-14, 2-19-15, 2-19-16, 2-19-17, 2-19-18, 2-19-19, 2-19-20, 2-19-21, 2-19-22, 2-19-23, 2-19-24, 2-19-25, 2-19-26, 2-19-27, 2-19-28, 2-19-29, 2-19-30, 2-19-31, 2-19-32, 2-19-33, 2-19-34, 2-19-35, 2-19-36, 2-19-37, 2-19-38, 2-19-39, 2-19-40, 2-19-41, 2-19-42, 2-19-43, 2-19-44, 2-19-45, 2-19-46, 2-19-47, 2-19-48, 2-19-49, 2-19-50, 2-19-51, 2-19-52, 2-19-53, 2-19-54, 2-19-55, 2-19-56, 2-19-57, 2-19-58, 2-19-59, 2-19-60, 2-19-61, 2-19-62, 2-19-63, 2-19-64, 2-19-65, 2-19-66, 2-19-67, 2-19-68, 2-19-69, 2-19-70, 2-19-71, 2-19-72, 2-19-73, 2-19-74, 2-19-75, 2-19-76, 2-19-77, 2-19-78, 2-19-79, 2-19-80, 2-19-81, 2-19-82, 2-19-83, 2-19-84, 2-19-85, 2-19-86, 2-19-87, 2-19-88, 2-19-89, 2-19-90, 2-19-91, 2-19-92, 2-19-93, 2-19-94, 2-19-95, 2-19-96, 2-19-97, 2-19-98, 2-19-99, 2-19-00, 2-19-01, 2-19-02, 2-19-03, 2-19-04, 2-19-05, 2-19-06, 2-19-07, 2-19-08, 2-19-09, 2-19-10, 2-19-11, 2-19-12, 2-19-13, 2-19-14, 2-19-15, 2-19-16, 2-19-17, 2-19-18, 2-19-19, 2-19-20, 2-19-21, 2-19-22, 2-19-23, 2-19-24, 2-19-25, 2-19-26, 2-19-27, 2-19-28, 2-19-29, 2-19-30, 2-19-31, 2-19-32, 2-19-33, 2-19-34, 2-19-35, 2-19-36, 2-19-37, 2-19-38, 2-19-39, 2-19-40, 2-19-41, 2-19-42, 2-19-43, 2-19-44, 2-19-45, 2-19-46, 2-19-47, 2-19-48, 2-19-49, 2-19-50, 2-19-51, 2-19-52, 2-19-53, 2-19-54, 2-19-55, 2-19-56, 2-19-57, 2-19-58, 2-19-59, 2-19-60, 2-19-61, 2-19-62, 2-19-63, 2-19-64, 2-19-65, 2-19-66, 2-19-67, 2-19-68, 2-19-69, 2-19-70, 2-19-71, 2-19-